

In der Fasanerie gibt es a

Ferienfreizeiten erfreuen sich in Wiesbadens Traditions-Ti

WIESBADEN Einmal im Monat statten wir der Fasanerie einen Besuch ab und berichten, was sich in Wiesbadens traditionsreichem Tier- und Pflanzenpark tut.

Von
Anja Baumgart-Pietsch

Zwanzig Kinder sitzen im Kreis und lauschen Irmtrud Wendling, die die Geschichte vom Pfau vorliest. Im schönen, hellen Gruppenraum in der Fasanerie sind rundherum bunte Wollfilzarbeiten verteilt: Ein großes Bild, viele kleine bunte „Zauberstäbe“, und Wolle in allen Regenbogenfarben.

Es ist der letzte Tag der Osterferien, also auch der letzte Tag der Ferienfreizeiten, die mit unverändertem Andrang in allen Schulferien (mit Ausnahme von Weihnachten) hier stattfinden. Im Sommer schon lange, seit einigen Jahren auch zu Ostern und neuerdings in den Herbstferien können Kinder hier fünf Tage lang die Tier- und Pflanzenwelt erleben, aber auch „naturnah“ basteln, Geschichten hören und ganz nebenbei viel dazulernen. Das Jugendamt übernimmt die Organisation der Freizeiten und stellt Betreuer, die Fasanerie kümmert sich um die fachliche Konzeption. Neu im Programm für die Sommerferien ist auch eine Freizeit unter Federführung des Medienzentrums, das mit den Kindern einen Film dreht.

„Schafe und Wolle“

Irmtrud Wendling ist bei den Aktivitäten naturpädagogischer Art sozusagen die „Dienstälteste“. Ihr Thema in dieser Woche war „Schafe und Wolle“ – textilem Gestalten gehört ihre besondere Liebe, erzählt die Seitzenhahnerin, die vor vielen Jahren durch private Bekanntschaft mit Tierparkleiterin Ute Kilian zur Fasanerie stieß und seitdem vielen Kindern die Natur durch praktisches Tun, aber auch durch das Vorlesen unzähliger Tiergeschichten nahegebracht hat.

Ein Stockwerk tiefer erkundet Elke Schumacher mit den Kindern die Welt der Rehe und

Hirsche. Die Biologin hat ebenfalls ganz ungewöhnliche Ideen für die Kleinen parat: So ließ sie von der Fasanerie-Werkstatt ein abgeworfenes Hirschgeweih auf einen ausgedienten Motorradhelm montieren. Auf diese Weise können die Kinder praktisch überprüfen, welch schweres Gewicht die Tiere auf ihrem Kopf zu tragen haben. „Ohne dass jemand mit der Hand das Ganze festhält, klappt das gar nicht“, sagt die Biologin.

„Tiere füttern gehört natürlich immer dazu“, erklärt Irmtrud Wendling, und schon erzählt ein Knirps, wie neulich einer der beiden Kolkkraben die Futterschüssel geklaut habe. Die Kinder sind ganz unterschiedlich, „und wir wissen am Beginn einer solchen Freizeit nie, wie die Gruppe wird“, sagt die erfahrene Leiterin. Man müsse auf die verschiedenen Temperamente genauso reagieren wie auf die aktuellen Wetterbedingungen – da wird dann in den Osterferien halt auch mal ein Schneemann gebaut...

Die richtige Balance

Außerdem muss man die richtige Balance zwischen Spaß und Action, Basteln und Füttern, Bewegung und Ruhe finden. „Es soll ja auch nicht so an die Schule erinnern, schließlich sind ja Ferien“, sagt die Tierparkleiterin Ute Kilian. „Aber ebenso soll hier nicht nur irgendeine Beschäftigung stattfinden, sondern inhaltlich etwas Fundiertes geboten werden“. Und Irmtrud Wendling ergänzt: „Auch das soziale Lernen passiert automatisch mit“. Denn heute sei es nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder in der Gruppe miteinander agieren. „Manche kommen anfangs überhaupt nicht auf die Idee, sich gegenseitig zu helfen – aber im Laufe der Woche lernen sie das schnell“. Auch stilles und konzentriertes Zuhören oder geschicktes Schneiden mit einem Messer – „noch nie ist dabei was passiert“, sagt Irmtrud Wendling – sind für viele etwas Neues.

Das Gruppenerlebnis funktioniert offenbar – die Mädchen



Die beiden Betreuerinnen Irmtrud und Ute Kilian gestalten mit den Kindern ein echtes Erlebnis.

und Jungen haben viel Spaß beim gemeinsamen Frühstück, das Irmtrud Wendling nach klaren Regeln gestaltet. Wenn sie ihr kleines Glöckchen läutet, ist es gleich ruhig. „Disziplin, also kein wildes Durcheinanderreden, ist mir genauso wichtig wie ein schönes, ästhetisches und ordentliches Umfeld in unserem Gruppenraum“. „Diese Ferienfreizeiten sind auch eine gute Möglichkeit für uns, Programme für künftige Projektwochen für Schulen auszuarbeiten, die wir demnächst verstärkt anbieten wollen“, meint Ute Kilian. Denn naturpädagogische Arbeit ist ihr ausgesprochen wichtig: „Die Kinder müssen in diesem Alter lernen, die Natur zu lieben – nur dann wissen sie als Erwachsene auch, wofür sie sich einsetzen können“. So kann in der Fasanerie mit

auch etwas für die Seele

Tierpark großer Beliebtheit / Soziales Lernen automatisch



Irmtrud Wendling und Elke Schumacher (hinten) machen die Ferienfreizeiten in der Fasanerie für die Kinder
Foto: RMB / Friedrich Windolf

Spaß, Freude und Anregungen für alle Sinne die Ferienzeit verbracht werden. Dabei sollen die Teilnehmer nicht nur konsumieren, also Führungen und Vorträge bekommen, sondern auch aktiv mittun. „Mal einen Stall ausmisten oder Holz sägen – solche Tätigkei-

ten kennt ja kaum ein heutiges Stadtkind“, sagt Irmtrud Wendling.

Zoopädagogische Angebote seien die Tendenz in den meisten Tierparks, weiß Ute Kilian. „Jeder Park hat dabei seine spezielle Ausrichtung. Schwerpunkte der Naturpädagogik in

der Fasanerie sind das praktische Tun, der spielerische Ansatz und die Verbindung von Kultur und Natur zum Beispiel in Form von Tiermärchen“. Nur einen „süßen Knut“ vorführen – das ist gar nicht mehr zeitgemäß.

Und so lernen die Kinder hier, was man aus der Wolle des Schafs machen kann, wie man ein Holzstückchen mit Ornamenten schnitzt, sie dürfen Feuer machen, lauschen den Geräuschen der Tierwelt zu allen Tageszeiten, erleben, wie Weizen keimt und die grünen Halme binnen weniger Tage in den kleinen Töpfen heranwachsen. „Das ist einfach auch was für die Seele“, weiß Irmtrud Wendling, die ihre kleinen Gäste in den Freizeitwochen nicht schulmeisterlich belehren, sondern vielseitig anregen will.

